

Eine „einmalige Sache“: Kaum vergleichbare Jeep-Veranstaltungen für Hobbyfahrer zu finden – Möglich dank vieler Helfer

Mit Spaß voll rein in den Schlammassel

Attraktion: Schlammloch – Daneben gibt es Sprint und Geschicklichkeitsstrecke – Besucher aus europäischen Nachbarländern

SCHELLERT (ug) – „Lauter Ver-rückte, gel?“, fragt Volker Stölting, wirkt dabei aber recht vergnügt. Die Sonne scheint, und viele Zuschauer umsäumen das Schlammloch, in das sich bereits die ersten „Schlamm-säue“ gestürzt haben.

Immer wieder kommen Bekannte vorbei, darunter viele Frauen und Kinder, und begrüßen den zweiten Vorsitzenden der Country Jeoper Nürnberg, der über Sprechfunk zusammen mit den anderen aktiven Mitgliedern für eine reibungslose Organisation sorgt. Eine ganz schöne Herausforderung für den Verein mit 35 Mitgliedsfahrzeugen. Tatsächlich: die Jeeps sind Mitglied, und nicht deren Fahrer. Doch für Erstere ist dieses Wochenende in Schellert eher geruhsam, denn die Mitglieder dürfen an den Wettbewerben nicht teilnehmen. Umso mehr Stress für die Jeepfreunde, viele davon aus dem Kreis Neustadt/Aisch-Bad Windsheim: Sie sorgen dafür, dass sich die etwa 180 Gastjeeps und deren Insassen wohl fühlen.

Doch sie sind stolz auf das inzwischen 13. Jeepreffen, dem elften davon in Schellert. Vorsitzender Rainer Mohr berichtet, dass dieses Treffen einmalig sei. Ähnliche Veranstaltungen finde man sonst nur für Profis. In Schellert dagegen solle jeder Spaß haben können. Die Strecken werden so angelegt, dass jeder die Chance hat, sein Fahrgeschick unter Beweis zu stellen. Die Besucher kommen dafür nicht nur aus ganz Deutschland, sondern auch aus Belgien, Frankreich, der Schweiz und Österreich nach Mit-telfranken.

Mit Baggern wurden dazu auf abge-ernteten Feldern Bodenwellen ge-schaffen. Im Sprint geht es darum, 100 Meter in möglichst kurzer Zeit zu-rückzulegen. Auf verschiedenen Trail-Parcours ist dann noch mehr fahrer-isches Feingefühl gefragt. Sie werden von Stangen gesäumt, auf denen Ku-geln liegen. Fällt eine Kugel, dann ist das ein Fehler. Auch der Rückwärts-gang ist tabu.

Hauptattraktion in Schellert ist aber das Schlammloch auf Stöltings Pfer-dekoppel. Die vergangenen drei Jahre



Selbst unter den Jeepfreunden werden sie „Schlamm-säue“ genannt: Zieht der Motor Wasser und säuft ab, dann wartet auf die Beifahrer eine Arbeit, bei der man sich etwas mehr als nur die Hände schmutzig macht. Foto: Ganter

konnte kein einziges Fahrzeug diese Furt bewältigen. Einer der Beifahrer kennt sich offensichtlich schon aus: Ausgestattet mit Neopren-Anzug und Taucherbrille nimmt er im Wagen Platz. Der Fahrer straft das in ihn ge-setzte Misstrauen Lügen: Er durch-

fährt das Loch scheinbar mühelos. „Der hat Bodenfreiheit“, raunen Ken-ner im Publikum bewundernd. Und gleich beim nächsten Fahrzeug zeigt das Schlammloch seine Tücke: Durch-drehende Reifen, der Schlamm spritzt ins Publikum, die Auffahrt wird im-

mer steiler und glatter, Wasser läuft nach. „Beifahrer raus zum Schieben“, fordern die Zuschauer. Der zögert et-was, bis er sich in die morastige Brühe stürzt, doch dann versucht er, durch Spritzen und Umarmungen möglichst viele an seinem Schlammassel teil-haben zu lassen.

Immer wieder säuft ein Motor ab – selten war diese Bezeichnung so wahr wie in Schellert. Wenn Wasser in den Zylinder gerät, ist der Motor ganz hin. Auch das kommt vor beim Schellerter Treffen – obwohl die meisten viel Geld und Mühe in ihre Fahrzeuge gesteckt haben.

Jeeps sind nicht nur Hobby, son-derneine Lebenseinstellung. Dazu ge-hören die Live-Countrymusik im Zelt am Abend, die amerikanischen Flag-gen im Camperdorf und Fleisch vom Grill. „98 Prozent unserer Gäste sind super“, erklärt Mohr, „und halten auch die anderen in Schach“. Es gibt aber auch eine Platzordnung, die not-falls strikt durchgesetzt wird.

Mit Erfolg. Stölting ist klar, dass ne-ben dem eigenen Einsatz auch andere zum Erfolg der Veranstaltung beitra-gen, denn Ähnliches gibt es fast nur noch in Osteuropa: Die Männer vom THW legten direkt nach wochenlan-gem Einsatz in Passau und Dresden Strom und Wasser. Und von den Be-wohnern Schellerts gab es noch nie Klagen.

Damit das so bleibt, werden die be-fahrenen Felder wieder in den Ur-sprungszustand zurückversetzt. Am Montag schauen dann nur die Pferde Stöltings noch recht verwundert, wenn sie wieder auf ihre Koppel dür-fen: Woher kommt auf einmal das Rie-sen-Schlammloch?

Ein paar Ergebnisse – insgesamt wurden mehr als 40 Pokale vergeben: Mister Jeep wurde Ralf Küller aus Heilsbronn, Miss Jeep Sonja Schü-mann aus dem Raum Stuttgart. Die Ti-tel werden nicht an die schönsten Fah-erer vergeben, sondern an die, die am schönsten fahren.

Größter teilnehmender Club waren die Dinos aus Fronhausen. Oliver Mar-quardt aus Erlangen-Höchstadt manövrierte sich am besten durchs Schlammloch.